

Unterricht mit sprachschwacher Klasse (Berufsfachschule1)

Beitrag von „Th0r5ten“ vom 18. Oktober 2018 08:43

Zitat von Miss Jones

Ziel ist eine sinnvolle Integration der -willigen und -fähigen, und eine Rückführung derer, die das eben nicht sind (bspw. bei Kriegsflüchtlingen, wenn der Krieg vorbei ist - wer sich bis dahin gut integriert hat, ist das ja dann, und wer nicht, will hier ja sowieso nicht bleiben).

Zitat von Miss Jones

Spracherwerb ist Teil einer gelungenen Integration. Das zu verweigern ist eine deutliche Entscheidung, würde ich sagen, die derjenige ja selbst trifft.

Zitat von Miss Jones

Integration verlangt eine entsprechende Bereitschaft. Wer an dieser Gesellschaft teilhaben will, muss das geforderte leisten. Sonst Türe eben zu, in aller Deutlichkeit. Wenn es länger dauert, dann ist das eben so. Da muss das System auch die Mittel stellen, aber nutzen müssen diese die SuS.

Zitat von Miss Jones

Man muss einmal klarstellen, was geht und was eben nicht geht. Und wer die Bedingungen erfüllt, wird integriert, und wer nicht, geht.

Hmm.

Du meinst, nach drei, vier, fünf Jahren sei man entweder integriert oder man wolle es gar nicht. Nehmen wir mal an, Integration sei gleichbedeutend mit einem Deutschniveau von B2 oder C1 und regelmäßigen Besuch von Schule, Ausbildung o. ä. OK? Zum einen der Einfachheit halber und zum anderen, weil das ja hier Thema ist.

Wie unterscheidest du zwischen denen, die sich in diesem Sinne nicht integrieren *wollten* und denen, die das nicht *konnten*?

Du schreibst selbst "*Da muss das System auch die Mittel stellen*", aber u. a. in diesem Thread wird ja deutlich, dass das nicht der Fall ist. Ich hatte drei Jahre lang viel mit Trägern von

Integrationskursen zu tun. Ein großer Teil der Lehrer dort spricht Deutsch nicht als Muttersprache. Viele haben keine Ausbildung (im Sinne eines mehrsemestrigen Studiums) in diesem Bereich. Die Kursteilnehmer werden zwar durchgehend differenziert nach "*beherrscht das lateinische Alphabet bereits*" und "*muss noch alphabetisiert werden*". Alles andere, z. B. Kurse für Schnellerner, Kurse für Jugendliche, sind aber seltene Ausnahmen.

So kam es, dass ich einmal einen Belgier wieder getroffen habe, den ich von seinem Studium an einer Musikhochschule in der Gegend kannte. Er ist Sänger. Jetzt hat er Deutsch unterrichtet. Ein anderes Mal war ich in einem Integrationskurs, der zur Hälfte (300 Stunden) abgeschlossen war. Viele Teilnehmer kannte ich. Menschen, die mich woanders mit *Marhaba* begrüßten, wurden gemeinsam unterrichtet mit unserer ehrenamtlichen Dolmetscherin, die bereits fließend Englisch sprach und sich Deutsch mit Smartphone-Apps soweit selbst beigebracht hatte, dass wir uns gut unterhalten konnte.

So einem Kurs folgt bei jungen Menschen häufig das Berufskolleg, bei älteren häufig gar nichts oder Gemeinwohlarbeit (1-€-Jobs). Nicht selten geht es auch ohne einen Integrationskurs an ein Berufskolleg. Bei unter 18jährigen ist es die Regel, Deutsch nebenbei an der allgemeinbildenden Schule zu lernen. Dabei wird keinesfalls immer Deutschunterricht erteilt. Weitere Sprachkurse sind nicht vorgesehen. Bei guten Lernern mit Aussichten auf Ausbildung/Studium/Arbeit wird auf Antrag mal ein B1+-Kurs bewilligt, aber alles Weitere ist Privatsache.

Und damit ist man beim anderen Thema, nämlich den kognitiven Fähigkeiten, gekoppelt mit der Lernerfahrung. Die Meisten aus diesem Forum würden im Ausland innerhalb von einem, zwei, drei Jahren eine neue Sprache lernen, ohne einen Kurs zu besuchen. Weil wir es können und weil wir wissen, wie. Das kannst du aber nicht auf alle Anderen übertragen. Dazu muss man gar nicht auf Flüchtlinge gucken. Das Lebensalter ist ein weiterer Punkt.

Kurz: Wenn man den Integrationswillen so einfach am Erfolg der Integration ablesen könnte, ja, dann sollten die gehen, die "*die Bedingungen nicht erfüllen*". Kann man aber nicht zuverlässig.